

Zürcher Chronik : vom 1. April 2005 bis zum 31. Dezember 2005

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **127 (2007)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JEAN ESSEIVA

Zürcher Chronik

vom 1. April 2005 bis zum 31. Dezember 2005

Schlagzeilen

225 Jahre NZZ – Neue Zürcher Kantonsverfassung – 60. Jahrestag der Bombardierung Zürichs – 150 Jahre ETH – 630 Bären in Zürichs Altstadt – Lehrstellenmangel im Kanton – Ankaras Regierung gegen Zürcher Staatsanwaltschaft – Dalai Lama in Zürich – Starke Regenfälle, Hochwasser und Überflutungen – Eröffnung des Zivilschutz-Museums in Zürich – 10 Jahre Seelsorge.net – Bank Julius Bär grösster Vermögensverwalter der Schweiz – Tod des Kunsthändlers Max G. Bollag – Kunstpreis der Stadt Zürich für Franz Hohler – Studium der Aviatik an der Zürcher Hochschule Winterthur – Vitodura auf dem Stadthaus Winterthur – 1. Bildungspreis der Pädagogischen Hochschule Zürich an Klaus J. Jacobs – E-Voting-Test in Bülach – Computergesteuerte Weihnachtsbeleuchtung an der Zürcher Bahnhofstrasse – Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder wird Berater im Ringierkonzern – Moritz Leuenberger zum Bundespräsidenten gewählt – Leinen- und Maulkorbzwang für Kampfhunde – Kantonsrat: Nein zur Steuererhöhung.

April 2005

1. Mit einer indischen Zeremonie ist der Spatenstich zur neuen Löwenanlage im Zoo Zürich erfolgt. Das 1700 Quadratmeter grosse Aussengehege soll der Trockenlandschaft im indischen Reservat «Gir Forest» nachempfunden werden. Zur Anlage, die bis Ende 2006 fertig gebaut sein soll, gehören Felsen, Sand, Bäume, Sträucher, Wasserläufe und ein kleiner See. Zusammen mit den Löwen sollen auch asiatische Otter hier wohnen.

6. Zum vierten Mal haben sich der Urner Landrat und der Zürcher Gemeinderat im Rahmen des «Brückenschlags Uri–Zürich» getroffen. Die 50 Urner Landrätinnen und Landräte und die 125 Mitglieder des Zürcher Gemeinderats befassten sich – nach einer gemeinsamen Schifffahrt auf Limmat und See – in Arbeitsgruppen mit Themen wie «Wirtschaft», «Landwirtschaft», «Schulen», «Tourismus» oder «Energie und Zukunft».

10. Mit nahezu doppelt so vielen Stimmen wie sein Gegner von der SVP hat der Winterthurer CVP-Stadtrat Hans Hollenstein im zweiten Wahlgang den Einzug in den Zürcher Regierungsrat geschafft. Hollenstein gewann in allen Bezirken und scheint auch von Stammwählern der SVP und FDP zahlreiche Stimmen bekommen zu haben. Damit verliert die SVP ihren zweiten Sitz im Regierungsrat. Der Klotener Stadtpräsident Bruno Heinzelmann (SVP) unterlag Hollenstein mit 179 635 zu 94 944. – Hans Hollenstein ist der 18. Winterthurer Regierungsrat seit 1831 und erst der zweite seit dem Zweiten Weltkrieg.

18. Le canton de Fribourg, invité d'honneur au «Sächsilüüte», a grandement contribué à sa réussite. C'est Madame Ruth Lüthi, présidente du Conseil d'Etat, qui a parachevé cette journée de liesse populaire en boutant le feu au bonhomme hiver. Malgré la lourde responsabilité qui était la sienne – elle était en effet la première femme de l'histoire à officier comme tueuse de «Böögg» sur les bords de la Limmat. Il faut que le bonhomme hiver zurichois doit mourir pour que l'été puisse vivre! Son agonie a duré 17 minutes et 51 secondes.

20. Der Zürcher Regierungsrat hat für das Studienjahr 2005/2006 wieder eine Zulassungsbeschränkung für Human-, Zahn- und Veterinärmedizin angeordnet. Mit zu erwartenden Anmeldungen in der Humanmedizin von 438 Studienanwärterinnen und -anwärtern würde die Aufnahmekapazität von 200 Studienplätzen an der Uni Zürich deutlich überschritten.

21. Alexander Pereira hat sich entschlossen, das ehrenvolle Angebot der Mailänder Scala auszuschlagen und Intendant des Zürcher Opernhauses zu bleiben. Wie er an einer Medienkonferenz darlegte, trug einerseits seine enge Verbundenheit mit Zürich, andererseits der Beschluss des Regierungsrates, von der angekündigten Kürzung des Subventionsbeitrags um 2 Millionen Franken abzusehen, zu seiner Entscheidung bei.

21. Die ETH Zürich hat offiziell ihr 150-Jahr-Jubiläum gefeiert. Bundespräsident Samuel Schmid überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung und lobte die Vision der Gründerväter. Die stolzen Vertreter von Stadt und Kanton sparten nicht mit Lokalpatriotismus. So kann die ETH Zürich z.B. mit 21 Nobelpreisträgern in Verbindung gebracht werden. Im Bundesbern hingegen sei noch nie etwas Nobelpreiswürdiges entstanden. Mit dieser Pointe

sprach Regierungspräsident Ruedi Jeker, ehemaliger ETH-Student, die Fügung an, dass Bern einst als Bundeshauptstadt gewählt worden sei, Zürich dafür im Gegenzug vor 150 Jahren mit der ETH «getröstet» wurde. Dieser vermeintliche «Trostpries» hat sich als Glücksfall erwiesen.

Mai 2005

3. Heute um 8 Uhr 55 ist im Zoo Zürich ein weiblicher Elefant zur Welt gekommen. Die Geburt ging derart schnell vor sich, dass sie nicht wie vorgesehen gefilmt werden konnte. Das Elefäntchen wurde in der Aussenanlage geboren, unbeobachtet vom Zootierarzt und von Tierpflegern, die in den letzten Nächten im Elefantenstall gewacht, die Geburt aber verpasst hatten. Ceyla-Himali brachte den kleinen Elefanten nach einer Tragzeit von 679 Tagen zur Welt. Mit einer Höhe von 98 Zentimetern und einem geschätzten Gewicht von 120 Kilogramm gehört das Jungtier zu den kleineren Elefanten. Es erhält den Namen Farha, was Glück und Freude bedeutet.
9. Der 50-jährige SVP-Kantonsrat Hans Peter Frei aus Embrach ist zum neuen Präsidenten des Zürcher Kantonsrats gewählt worden und tritt die Nachfolge von SP-Kantonsrätin Emy Lalli (Zürich) an. Er wurde mit 151 von 157 massgebenden Stimmen zum höchsten Zürcher für das Amtsjahr 2005/2006 gewählt. Das Vizepräsidium teilen sich Hartmuth Attenhofer (SP) und Ursula Moor-Schwarz von der SVP.
22. Auf dem Sulzer-Areal in Winterthur ist im Rahmen des dritten Frühlingsfestes der neu gestaltete Katharina-Sulzer-Platz eingeweiht worden. Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein von den Jugendkirchen organisierter Gottesdienst mit Bundespräsident Samuel Schmid, der sein Präsidialjahr dem Thema Begegnung gewidmet hat.
22. Zürich gleicht einem grossen Spielplatz. Überall – vor allem aber in der Innenstadt – stehen, sitzen und liegen Teddybären: Surfbären, Punkbären, Schoggi-bären, Bären in Trachten, in Unterwäsche, Tigerbären, Bienenbären. Diese 630 Tiere sollen die Herzen von Einheimischen und Touristen erfreuen. So wünscht sich das die City-Vereinigung, die den Bären-Sommer (nach Löwen, Kühen und Sitzbänken) initiiert hat.
24. Der neue Regierungsrat Hans Hollenstein (CVP) hat nach seiner Vereidigung im Kantonsrat wie erwartet die Finanzdirektion vom zurückgetretenen Christian Huber (SVP) übernommen. Regierungsinterne Rochaden blieben aus.

Juni 2005

5. Abstimmungs- und Wahlergebnisse: 1.) Im zweiten Anlauf hats geklappt. Mit 70,4 Prozent Ja- und 29,6 Nein-Stimmen haben die Stimmberechtigten des Kantons das neue Volksschulgesetz gutgeheissen. Damit sollen bis 2010 Neuerungen wie Schulleitungen, Blockzeiten und ausserschulische Betreuung eingeführt beziehungsweise vereinheitlicht werden. 2.) Mit einer Mehrheit von 75,4% haben die Stimmenden der Stadt Zürich einem Projektkredit von über 100 Mio. Franken für das neue Letzigrundstadion zugestimmt. 3.) Alle drei Kandidierenden um den freigewordenen Winterthurer Stadtratssitz von Hans Hollenstein verfehlten das absolute Mehr, trotzdem resultierte ein klares Resultat. Michael Künzle (cvp.) erreichte rund 10 600 Stimmen oder 42 Prozent, Marlies Bänziger (Grüne) kam auf 7 700 Stimmen oder 31 Prozent und Gisela Beutler (svp.) auf 6 700 Stimmen oder 26 Prozent. Beutler zog bereits am Nachmittag die Konsequenz und wird am 10. Juli nicht mehr zum zweiten Wahlgang antreten. Die Primarschulkinder in Winterthur müssen im kommenden Schuljahr nicht auf das Fach Biblische Geschichte verzichten. Winterthurs Stimmberechtigte unterstützten eine Initiative der kirchennahen Parteien mit 20 352 Ja gegen 12 598 Nein. Somit bleibt der Unterricht, wie er ist, bis der Kanton das Fach in den normalen Lehrplan integriert.

9. Die Giebelfiguren am Winterthurer Stadthaus, welche im Moment restauriert werden, haben illustren Besuch erhalten. 46 Mitglieder des Gottfried-Semper-Clubs sind aus Dresden angereist, um das Meisterwerk Sempers eingehend zu besichtigen (nach seinen Plänen wurde 1865–1870 das Stadthaus errichtet). Das besondere Interesse der Gäste galt der Rekonstruktion des Giebel schmuckes im Atelier des Steinbildhauers und der traditionellen Handwerks-technik. Dank eines zufällig erhalten gebliebenen Gipsmodells ist es gelungen, die Göttin zu rekonstruieren. Der Initiative des lokalen Fördervereins ist es zu verdanken, dass die Skulpturen auf dem Südgiebel im Oktober 2005 enthüllt werden können.

14. Unter den Stadtzürchern ist der Anteil der AkademikerInnen mehr als doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt: 25,4 Prozent aller Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Zürich, nämlich 55 000 Personen, verfügen über einen akademischen Abschluss. In der übrigen Schweiz sind es nur 11,7 Prozent. – Grund für den hohen Anteil ist die Struktur der Zürcher Wirtschaft. Die beiden Hochschulen, die Spitäler sowie die Unternehmen in der Finanz- und IT-Branche bieten viele Arbeitsplätze für hoch Qualifizierte. Zur hohen Akademikerdichte in Zürich tragen auch die ausländischen Arbeitskräfte massgeblich bei. Bei ihnen liegt der Anteil der Hochschulabgänger bei 30 Prozent.

15. Mit einer Feier im Zürcher Rathaus ist die über vierjährige Arbeit des 100-köpfigen Verfassungsrates gewürdigt worden. Das neue Grundgesetz für den Kanton Zürich tritt Anfang 2006 in Kraft. Das Stimmvolk hat es im Februar mit 185 728 gegen 103 368 Stimmen gutgeheissen. Verfassungsratspräsident Leo Lorenzo Fosco und die Ratssekretärin des Verfassungsrates, Marianne de Mestral, unterzeichneten beim Festakt zwei Exemplare der neuen Verfassung. Diese werden künftig im Zürcher Staatsarchiv aufbewahrt. Die beiden Urfassungen enthalten auch den Beschluss des Kantonsrates vom 9. Mai zur Erhaltung des Abstimmungsergebnisses. – Die Zürcher Verfassung muss nun noch vom Bundesparlament abgesegnet werden. Deshalb hat die Kantonsregierung den Bundesrat ersucht, der Bundesversammlung die «eidgenössische Gewährleistung» der neuen Kantonsverfassung zu beantragen. Damit wird der letzte Akt auf dem Weg zur neuen Zürcher Verfassung vollzogen.

24. Winterthur befindet sich einmal mehr im Rausch des Albanifestes. Am grössten jährlich wiederkehrenden Stadtfest Europas wird die Altstadt in einen riesigen Rummelplatz verwandelt. 117 Festwirtschaften und Boulevard-Restaurants ermöglichen den Besuchern eine kulinarische Weltreise in den Gassen der Eulachstadt, 46 Orchester und Alleinunterhalter sorgen für Stimmung in den Zelten. – Bereits vor über 700 Jahren haben die Winterthurer ein Sommerfest gefeiert. Seit der Übergabe des Stadtrechtsbriefes am 22. Juni 1264 durch den Grafen Rudolf von Habsburg wurde jedes Jahr am Albanitag die Wahl des Schultheissen, der Beamten und des Rates vollzogen. Anschliessend folgte ein gemütlicher Teil mit Tanz und Musik. Dazu wurde das Albanimahl, bestehend aus Wein, Käse und Brot, von der Stadt gespendet. Weil das Fest ein immer grösseres Ausmass annahm und die Stadt die Kosten nicht mehr tragen konnte, wurde der Anlass im Jahr 1874 zum letzten Mal durchgeführt. Knapp 100 Jahre später machte Winterthur einen Neustart. Im heutigen Rahmen findet das Albanifest zum 34. Mal statt.

Juli 2005

1. Mehr als 1000 Schüler und Schülerinnen im Kanton Zürich haben kurz vor den Sommerferien weder eine Lehrstelle für Mitte August noch eine andere Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit gefunden. Offen sind derzeit kantonsweit nur noch 400 Stellen. Dieses Jahr ist es für schulschwache Jugendliche besonders schwierig, eine Lehrstelle zu finden, da es immer mehr Schulabgänger und Schulabgängerinnen gibt.

2. Für die 44. Auflage des Kantonalturfestes mit ca. 10 000 Turnerinnen und Turnern wurde in Wiesendangen auf knapp 30 Hektaren Fläche eine riesige Sportarena samt Zeltstadt aufgebaut. Es ist das erste Turnfest in dieser Grösse,

das ohne Turnhallen und feste Sportanlagen auskommt. Rund 3500 Freiwillige haben sich ehrenamtlich engagiert. Die Kosten belaufen sich auf rund 1,5 Millionen Franken. Ein 140-köpfiges Organisationskomitee hat vier Jahre lang während gut 50000 Arbeitsstunden den Grossanlass vorbereitet.

4. Beim Abbruch des Stadthofs 11 (Zürich), der als Theater 11 neu entstehen soll, ist ein markantes Kunstwerk kurzerhand zerstört und auf einer Abfalldeponie entsorgt worden. Das grosse Relief «Die wachsende Stadt» des bedeutenden Zürcher Bildhauers Franz Fischer (1900–1980) schmückte einen Betonpfeiler, der das Vordach im Eingang trug. Es war aus mehreren Quadern Carrara-Marmor gearbeitet und zeigte eine verdichtete, stilisierte Stadt und im rechten Winkel dazu die Wappen der vier Dörfer, die mit der Stadt zusammengewachsen sind: Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern. – Beim Aufsetzen des Baurechtsvertrags hatte die Stadt Zürich schlicht vergessen, eine Klausel aufzunehmen, die das «Schicksal» von Fischers Relief geregelt hätte.
10. Die Winterthurer Stimmberechtigten haben den Staatsanwalt Michael Künzle im zweiten Wahlgang erwartungsgemäss zum neuen Stadtratsmitglied gewählt, und zwar mit 12046 Stimmen. Auf die Bezirksrätin Marlies Bänziger (gp) entfielen 7277 Stimmen. Künzle tritt im August die Nachfolge seines in den Regierungsrat gewählten Parteikollegen Hans Hollenstein an. Die Wahlbeteiligung betrug 35,6 Prozent und lag damit klar unter derjenigen des ersten Wahlgangs vom 5. Juni, an dem wichtige Vorlagen zu der hohen Wahlbeteiligung von 48,6 Prozent beigetragen hatten.
15. Gleich zu neunt sind Zürichs Stadträte angetreten. Von der Dachterrasse des Hochbaudepartements haben sie dem Volk die frohe Botschaft des «Wunders von Zürich» verkündet: Gegen die Baubewilligung für den Neubau des Letzigrunds sind keine Rekurse eingegangen. Aller Voraussicht nach werden darum im Jahr 2008 doch noch Spiele der Fussball-Europameisterschaft in Zürich stattfinden. Der neue Letzigrund wird bereits Ende Sommer 2007 zur Verfügung stehen, so, wie das mit dem Europäischen Fussballverband (Uefa) vereinbart wurde. Der Spatenstich wird im Dezember erfolgen. Das alte Stadion wird aber erst im August 2006 abgebrochen.
15. Nach 61 Jahren hat die aus dem Jahr 1500 stammende und 1100 Kilogramm schwere Apostelglocke ihren Platz im Südturm der Rheinauer Klosterkirche wieder gefunden. Für den Aufzug waren 120 Schulkinder besorgt. Schade ist nur, dass die Glocke für ein ausgestorbenes Klosterareal läutet. Die Gebäude der ehemaligen Psychiatrieklinik sind immer noch verwaist. Die Studie des Regierungsrats, ob sich darin eventuell eine Musikakademie einrichten lässt, wird frühestens im Herbst vorgestellt.

19. Seit dem spektakulären Aufstieg der SVP – sie hat ihren Wähleranteil seit 1987 von 15 auf 33 Prozent mehr als verdoppelt – ist der Kanton Zürich politisch dreigeteilt: Diese drei wichtigsten politischen Lager unterscheiden sich in ihren Weltbildern klar voneinander. Ein erstes Lager ortet eine Studie des Statistischen Amtes des Kantons Zürich in einer nationalkonservativ geprägten Wählerschicht. Sie unterstützt vorzugsweise die SVP und ist in ländlichen Gegenden (beispielsweise im Weinland) besonders stark vertreten. In deutlicher Opposition zu ihr steht die links-progressive Stimmbürgerschaft. Sie wählt tendenziell SP oder Grün und wohnt mehrheitlich in grossen Städten. Von diesen zwei Lagern hebt sich die dritte, zahlenmässig kleinere Gruppe ab, die durch eine marktwirtschaftliche Grundtendenz und eine Laissez-faire-Haltung geprägt ist. Diese allen Staatsinterventionen eher abgeneigte Gruppe wählt FDP. Sie konzentriert sich auf einkommensstarke Gemeinden der stadtnahen Zürichseeufer.
20. Gisela Beutler, SVP Winterthur, kehrt der Politik den Rücken. Sie tritt aus dem Winterthurer Gemeinderat aus. – Vor zwei Monaten war sie noch Präsidentin des Stadtparlaments und SVP-Stadtratskandidatin. Als Parlamentspräsidentin wurde sie turnusgemäss abgelöst, als Exekutivkandidatin scheiterte sie im ersten Wahlgang. Nun tritt sie auch aus dem Parlament zurück.
20. Archäologen des Kantons haben in Rheinau eine «kleine Sensation» entdeckt. In der Heerenwis, hinter der Postautogarage in der Unterstadt, kam bei Ausgrabungen ein Graben mit Palisaden und einer Toranlage zum Vorschein. Zu erwähnen sind auch ein Grubenhaus, ein Keller sowie eine grosse Grube, die vermutlich als Zisterne diente. Der Graben umschloss eine Fläche von mindestens 650 Quadratmetern. Weil auf der Innenfläche keine Spuren keltischer Kultur zu finden sind, gibt die ehemalige Funktion des Forts Rätsel auf. Die Analyse von Keramikfunden ergab, dass die Anlage aus dem 1. Jh. v. Chr. stammt.
20. Die Zahl verschwundener Pässe oder Identitätskarten hat im Kanton Zürich einen Höchststand erreicht; Tag für Tag gehen im Passbüro 130 Meldungen vermisster Ausweise ein. Bis Ende Jahr dürften es gegen 25 000 sein.
21. In den letzten Jahren stieg die Auslastung der Gefängnisse kontinuierlich. Da der Aufwand nicht im gleichen Ausmass zunahm, sanken die Kosten pro Gefangenen von 203 Franken pro Tag im Jahr 2001 auf durchschnittlich 185 Franken im Jahr 2005. Ein Teil der Strafen muss im Übrigen ausserhalb des Kantons Zürich verbüsst werden. Es fehlt etwa eine Anstalt für den Vollzug längerer Freiheitsstrafen bei Frauen. Der Kanton zahlt jährlich rund 17 Millionen Franken an ausserkantonale Anstalten. Massiv höher sind die Kosten für Gefangene, die in psychiatrischen Institutionen untergebracht werden müssen. So kostet ein Tag in der Sicherheitsabteilung des Psychiatricentrums Rheinau 1242 Franken.

August 2005

1. Die Staatsanwaltschaft in Winterthur sieht sich unvermittelt im Zentrum eines türkisch-schweizerischen Sommergewitters: Die Regierung in Ankara protestierte «in scharfer Form» dagegen, dass die Behörde in Winterthur gegen einen Politiker aus der Türkei (Chef der linkspopulistischen türkischen Arbeiterpartei) eine Strafuntersuchung wegen Verdachts auf Verletzung der Rassismusstrafnorm eröffnet hat. Dieser Politiker hat an einem öffentlichen lokalen Anlass abgestritten, dass das Osmanische Reich 1915 an den Armeniern Völkermord begangen hatte.
3. Der 12 Tage dauernde Besuch des Dalai Lama in der Schweiz hat gestern auch einen politischen Anstrich erhalten. Bundesrat Pascal Couchepin hat das politische und geistige Oberhaupt der Tibeter an der ETH Zürich zu einem Gespräch empfangen. Dies im Rahmen eines Symposiums zum Thema «Furcht und Angst». Gemäss offizieller Darstellung empfing Couchepin den Dalai Lama als «spirituellen Leiter der tibetisch-buddhistischen Gemeinschaft» und nicht als politisches Oberhaupt der Tibeter. Dies aus Rücksicht auf die Empfindlichkeit Chinas.
7. Hittnau feiert in diesem Jahr gleich mehrere Jubiläen. Vor 1100 Jahren wurde «Hittenouva» zum ersten Mal urkundlich erwähnt; vor 300 Jahren wurde die Gründung einer eigenen Kirchgemeinde eingeleitet, und vor 100 Jahren wurde die Gemeinde versuchsweise an einen Automobilkurs angeschlossen. – Keine markante Burg prägt die Landschaft, keine alte Kirche und keine gründerzeitlichen Fabriken bestimmen das Dorfbild, ebenso fehlen ein Bahnhof oder gar ein richtiges Ortszentrum. Hittnau im Zürcher Oberland ist nur schwer zu fassen. Die aus mehreren Dörfern sowie aus zahlreichen Weilern bestehende Gemeinde zwischen Tösstal und Pfäffikersee scheint sich bis in die Gegenwart einer Verdichtung entzogen zu haben. Es drängt sich der Eindruck auf, dass sich das idyllisch am Fuss des Stoffels liegende Hittnau Strukturen bewahren konnte, wie sie in kaum einer anderen Gemeinde in der Region zu finden sind.
13. Bei vergleichsweise kühlen 23 Grad und mit dementsprechend etwas weniger nackter Haut als in den Vorjahren ist die 14. Zürcher Street Parade über die Bühne gegangen und wurde ihrem Ruf als Karneval der schrillen Outfits wiederum gerecht. Ein Tross von 32 Love Mobiles bewegte sich zwischen 15 und 22 Uhr auf einer 2,4 Kilometer langen Strecke durch die Menschenmenge. Die Teilnehmerzahl ist wie schon im Vorjahr mit rund einer Million zu beziffern.

22. Nachdem der Kantonsregierung 1,448 Milliarden Franken in der Staatskasse fehlen, konkretisiert sie nun das Sanierungsprogramm. Mit 119 Massnahmen will sie sparen und deshalb bis in fünf Jahren 214 Stellen streichen. Sie setzt den Rotstift auch bei den Berufsschulen und den Spitälern an, schont aber die Altersbeihilfen. Zusätzlich sollen Zusatzeinnahmen von fünf Prozent generiert werden.
23. Der Bildungsrat hat beschlossen, für die Sekundarschule ein neues Zeugnis einzuführen. Erstmals soll es den Schülerinnen und Schülern der 1.-Oberstufen-Klassen am 31. Januar 2006 abgegeben werden. Neu werden in Mathematik zwei Noten erteilt, eine in Arithmetik und Algebra sowie eine in Geometrie. Es gibt neu eine Note in Geschichte, Geografie und den Naturwissenschaften. Zu den Noten in den Sprachfächern werden auch die Kernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben auf einer Skala abgebildet. Zudem sollen Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten in acht Kriterien erfasst werden.
24. Die starken Regenfälle der letzten vier Tage haben im Kanton Zürich Sachschaden in Millionenhöhe verursacht. Viele Sandsäcke mussten beispielsweise im Zentrum von Adliswil aufgeschichtet werden. Beim Unterwerk Sihlbrugg war ein Bachabfluss verstopft. Der Bach ergoss sich daraufhin über die Strasse und hinterliess in einer Breite von fast zwei Metern Schlamm. Stark betroffen war auch der Bezirk Affoltern: In Ottenbach wurde der Campingplatz bei der Reussbrücke zur Hälfte überflutet. Über tausend Hochwasserschäden sind der Gebäudeversicherung gemeldet worden.
25. Strommasten und Stromleitungen sind keine Zierde für die Landschaft. Unterirdische Kabelleitungen sind zwar nach wie vor teurer als Freileitungen, aber der Preisunterschied ist kleiner geworden. Kabel sind heute zumindest bei Nieder- und Mittelspannungsleitungen auch wirtschaftlich attraktiv. Die höhere Investition zahlt sich langfristig aus, weil die Störungsanfälligkeit unter Boden geringer ist. Die EKZ haben aus diesen Gründen die Netzlänge ihrer Freileitungen im Mittelspannungsbereich von rund 1200 auf 790 Kilometer reduziert.
25. Die Lindenallee an Zürichs bekanntester Einkaufsstrasse gibt zurzeit ein klägliches Bild ab. Die Blätter sind braun und «schrumpflig», die Bäume krank und schwach. Eine Linde ist bereits abgestorben, weitere werden wohl folgen. Die Krankheitsgeschichte der rund 100 Linden an der Bahnhofstrasse begann mit dem Jahrhundertssommer 2003. Die Hitze setzte den Bäumen arg zu, die darauf folgenden Jahreszeiten waren im Durchschnitt zu warm und zu trocken, sodass sich Schädlinge wohlig vermehren und die Linden sich nie richtig erholen konnten. Hinzu kam die schädliche Wirkung des Streusalzes, das im letzten Winter nach den heftigen Schneefällen in rauen Mengen verteilt wurde.

25. Im kommenden Dezember wird in Winterthur einer der bestdotierten Jungunternehmerpreise der Schweiz verliehen. Der 84-jährige Immobilienunternehmer Robert Heuberger stiftet 300000 Franken, die sich drei besonders innovative junge Firmenbesitzer teilen dürfen. Die Preisgewinner dürfen zwar aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen kommen, müssen aber drei Viertel der Preissumme bei jungen Unternehmen aus der Region Winterthur ausgeben.
26. Im kleinen Kreis wurde Angela Louise Maggi beigelegt. Die letzte Enkelin des erfinderischen Suppenfabrikanten aus Kempptthal (Gemeinde Lindau) lebte zuletzt in Gstaad. Sie starb 80-jährig an einem Hirnschlag und hat keine Nachkommen. Ihr Vater war der Sohn des Firmengründers Julius Maggi, der 1884 nach vielen Experimenten ein Suppenmehl und später die inzwischen weltbekannte Maggi-Streuwürze auf den Markt brachte, mit welchem seine Fabrik weltberühmt wurde. 1947 ging Maggi an den Nestlé-Konzern über, seit 2002 gehört die Kempptthaler Fabrik dem Riechstoffhersteller Givaudan.
26. Mit dem Ausbau der Bahninfrastruktur im Oberland ist ein weiteres Teilprojekt der 3. Teilergänzung der S-Bahn in Angriff genommen worden. Kernstück ist der Doppelspurausbau zwischen Rüti und Bubikon, der die Einführung einer zusätzlichen S-Bahn-Linie ermöglicht. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2006 verbinden die S5 und die neue S15 Uster und Rapperswil werktags im Viertelstundentakt.
27. Heute und morgen feiert der Zivilschutz der Stadt Zürich seinen 50. Geburtstag mit der Eröffnung des Zivilschutz-Museums im original erhaltenen Kriegsbunker Landenberg aus dem Jahr 1941 an der Habsburgstrasse in Wipkingen. Das Museum zeigt typische Zivilschutzeinrichtungen, dazu Fotos aus den Kriegsjahren.
30. Im Zürcher Stadthaus hat eine Gedenkfeier für den Rechtsanwalt Sigi Feigel stattgefunden. Der unermüdliche Kämpfer gegen Rassismus und Antisemitismus war am 28. August 2004 im Alter von 83 Jahren gestorben. Gemäss Aussage des Zürcher Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber verdienten Sigi Feigel und sein Lebenswerk eine Würdigung im offiziellen Rahmen. Für Zürich sei er eine der wichtigsten und konstruktivsten Ansprechpersonen in zahlreichen religiösen und politischen Fragen gewesen.

September 2005

2. Rund 300 Vertreterinnen und Vertreter aus 125 Schweizer Städten und andere Gäste haben sich in Winterthur zum jährlichen Städtetag getroffen. Der Vorstand des Verbandes beschloss die Ja-Parole zur Abstimmung über das Perso-

nenfreizügigkeitsabkommen mit der EU. Gastredner Bundesrat Christoph Blocher geisselte die Agglomerationspolitik und die Forderungen der Städte. – Zum neuen Verbandspräsidenten gewählt wurde der Stadtpräsident von Aarau, Marcel Guignard (FDP).

2. Im September 1995 gründete Pfarrer Jakob Vetsch in Zürich die wahrscheinlich erste Internet-Seelsorge der Welt. Manche belächelten ihn. Zehn Jahre später ist «Seelsorge.net» ein kirchlich getragenes Angebot und hat schon über 10000 Ratsuchende verzeichnet und hat Hadernde, Zweifelnde, Verzweifelte niederschwellig beraten können. Bei «Seelsorge.net» können Leute ihre Probleme anonym und kostenlos per E-Mail deponieren oder ihre Anliegen über die Handy-Tastatur eintippen und per SMS übermitteln. Innerhalb kurzer Zeit erhalten sie auf gleichem Weg eine Antwort, in der zuweilen ein Lösungsansatz aufgezeigt oder Trost gespendet wird. Der konfessionsübergreifende Aspekt ist Jakob Vetsch wichtig: Im rund 30-köpfigen, ehrenamtlichen Seelsorgerteam, das drei Sprachen abdeckt, sind die katholische und die reformierte Seite je etwa hälftig vertreten.
3. In Zürich Wollishofen wurde gefeiert: Die 550 Meter lange Überdachung der Autobahn A3 beim Entlisberg ist nach rund 7 Jahren Bauzeit fertig erstellt und erweitert das Quartier um ein 50 Hektaren grosses Naherholungsgebiet. So konnten rund 30 neue Schrebergärten und ein Feuchtbiotop eingerichtet werden. Bis es allerdings so weit war, dauerte es 44 Jahre, und es brauchte grosses Engagement von vielen Anwohnern. Die Kosten belaufen sich auf 50 bis 60 Millionen Franken. Für den Bau, einen Teil der Westumfahrung, wurde der Aushub aus dem Üetlibergtunnel verwendet.
5. Die Grossbank UBS verkauft ihre drei Privatbanken (Ferrier Lullin & Cie, Ehinger & Armand von Ernst und Banco di Lugano) mit 1700 Mitarbeitern und 119 Milliarden Franken an betreuten Kundengeldern an das Zürcher Traditionshaus Julius Bär. Die Bank Bär wird damit zum grössten Vermögensverwalter der Schweiz mit Kundenvermögen von 270 Milliarden Franken und einem Konzerngewinn von 587 Millionen Franken. – Mit der Transaktion von insgesamt 5,6 Milliarden Franken steigt die Grossbank zugleich mit einer Beteiligung von über 20 Prozent bei Julius Bär ein.
7. Die Zürcher Mittelschüler verfügen kurz vor der Matur über ein gutes Selbstvertrauen und viel politisches Wissen. Laut einer Studie sind sie aber wenig motiviert und haben ihre Lernstrategien in der Schule kaum verbessert. Sie konsumieren mehr Alkohol, Cannabis, Ecstasy oder Beruhigungs-, Schlaf- und Schlankheitsmittel. Knapp jeder fünfte Jugendliche zählt zur Risikogruppe. Dies ist das Resultat einer Befragung von über 1400 SchülerInnen der Mittelschulen und von zwei privaten Gymnasien durch das Pädagogische Institut der Universität Zürich.

7. Das ehemalige Armee-Zeughaus in Affoltern a. A. wird so umgebaut, dass ab 2007 Hunderttausende von Sammlungsobjekten des Landesmuseums unter optimalen Bedingungen auf einer Fläche von 10000 Quadratmetern gelagert und konserviert werden können. In einem zweiten Gebäude werden die Ateliers für Konservierung und Restaurierung sowie die Laboratorien untergebracht. Arbeitsplätze für Dokumentation, Leihverkehr, Logistik sowie ein Fotostudio und eine Fachbibliothek werden in einem dritten Gebäude bereitgestellt. Der Umbau zu einem Dienstleistungszentrum kostet 28 Millionen Franken. – Die Bauarbeiten haben heute begonnen.
8. Die Besitzer der «Thurgauer Zeitung» in Frauenfeld, die Huber & Co. AG, verkaufen ihr Unternehmen dem Zürcher «Tages Anzeiger». Die «Thurgauer Zeitung» hat eine Auflage von 40000 Exemplaren. Im letzten Geschäftsjahr wurde ein Umsatz von rund 61 Mio. Franken erwirtschaftet. Auf publizistischer Ebene soll es aber keine Kooperation geben, vielmehr wird betont, dass die Tamedia mit der Übernahme die Unabhängigkeit der «Thurgauer Zeitung» sichere.
10. Heute ist europaweit zum elften Mal Tag des Denkmals. Im Kanton Zürich präsentieren fünf Städte und Ortschaften ihre historischen Schätze: Zürich (das Hallenstadion), Winterthur (Schloss Hegi), Uster (die umgenutzten Industriegebäude), Unterstammheim (die Bauernhäuser), Weiach (die Kirche). Das reichhaltigste Angebot bietet die Denkmalpflege der Stadt Winterthur. Sie zeigt diesmal Schloss und Dorf Hegi, ein zwar von Neubauten verschiedenster Stile bedrängtes, aber noch erhaltenes Ensemble. Wissenschaftlich erforscht ist das Schloss Hegi (noch) nicht. Die Kantonsarchäologie glaubt, es stamme aus dem 12. Jahrhundert. Schlossherren sind urkundlich erstmals 1225 erwähnt. Später gehörte die Burg den Hohenlandenbergern, dann den Herren von Hallwyl, welche das Anwesen 1587 an die Stadt Zürich veräusserten. Die Gnädigen Herren richteten darin eine Obervogtei ein, welche bis zur Helvetischen Revolution Bestand hatte. Dann wechselten das Schloss und das Schlossgut in Privatbesitz.
13. Der Schützenkönig am diesjährigen Knabenschiessen heisst Kevin Hatzikiakos. Der 15-jährige Stadtzürcher schoss im Ausstich 30 Punkte und besiegte damit Fabio Guarino, der mit 29 Punkten knapp unterlag. Vertreter von Stadt- und Kantonsregierung gratuliertem dem Sieger beim traditionellen Festbankett im Schützenhaus Albisgütli. – 5163 Jugendliche haben am Wettkampf teilgenommen, ein knappes Drittel davon waren Mädchen.
13. Max G. Bollag gehörte zu den unvergesslichen Persönlichkeiten des Zürcher Kunstlebens. Zum Inbegriff des Kunsthändlers wie er im Bilderbuch steht, wurde er vor allem mittels seines warmherzigen Umgangs mit Künstlern und

Kunden. Seine menschenfreundliche Persönlichkeit machte ihn zum begnadeten Vermittler der Schätze, die sich in seinen Zürcher Galerien, zuletzt am Werdmühleplatz, bis zur Decke zu stapeln pflegten. (Sein Vater Léon hatte 1912 zusammen mit Bruder Gustave im Uto Schloss den Salon Bollag gegründet.) Im Dezember vor zwei Jahren wurde sein 90. Geburtstag in der von der Tochter Arlette übernommenen Galerie mit einer Ausstellung zu seinen Ehren gefeiert. – Heute ist er, acht Tage nach seiner Frau Susi, gestorben.

17. Praktisch alle Zeitungen im Kanton Zürich haben sich in den letzten Jahren optisch aufgefrischt, aber kein Blatt hat einen so radikalen Schnitt mit der Vergangenheit gemacht wie jetzt der 169 Jahre alte «Landbote» aus Winterthur, nach der NZZ die zweitälteste Zeitung im Kanton. Zum einen wird er seit diesem Frühjahr in Zürich gedruckt – dies dank eines Kooperationsabkommens der Ziegler Druck- und Verlags-AG mit der Zürcher Tamedia. Zum anderen wurden sein Erscheinungsbild und sein Auftritt in den letzten sechs Monaten einer grundlegenden Erneuerung unterzogen. Das Resultat ist seit heute auf dem Markt.
18. Laufveranstaltungen erfreuen sich grosser Popularität. Jetzt hat sich der Greifenseelauf als Halbmarathon hinter der Course de l'Escalade in Genf, dem Grand Prix von Bern und dem Zürcher Silvesterlauf als viertgrösster Lauf-Event der Schweiz etabliert. Von den ursprünglich angemeldeten 14 205 Läufern versuchten sich schliesslich beinahe deren 12 000 optimal vor der Startlinie in Position zu bringen.
18. Zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag haben sich Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist und Regierungsrat Markus Notter über das Fremdsein unterhalten. Dialogisch wurden die Standpunkte von Kirche und Staat dargestellt, politisch brisante Themen wie Asylrecht, Existenzminimum und Nothilfe bildeten die Schwerpunkte der im Gottesdienst geführten Diskussion. Mit dem kirchlichen «Amen» schloss Sigrist den intellektuell geführten Dialog, aus dem als Fazit hervorgeht, dass sich Staat und Kirche gemeinsam (und nicht als Kontrahenten) gegenüber dem Fremden öffnen sollten.
19. Bundespräsident Samuel Schmid hat dem Schweizer Formel-1-Team vor den drei letzten Rennen die Reverenz erwiesen und ihm in Hinwil einen Besuch abgestattet. «Roger Federer, Alinghi und das Sauber-Team sind die besten Botschafter unseres Landes», betonte der hohe Gast vor versammelter Belegschaft im modernen Windkanal. – Nach dem letzten Rennen wird BMW das Kommando übernehmen.
20. Franz Hohler, Kabarettist und Erzähler, ist mit dem mit 50 000 Franken dotierten Kunstpreis der Stadt Zürich für sein 40-jähriges Schaffen geehrt worden. Übergeben wurde ihm der Preis im festlichen Ambiente des Schau-

spielhauses von Stadtpräsident Elmar Ledergerber. Nach einem lyrischen Auftakt («Ich bin aufgewachsen in Olten, spielend, singend, pfeifend, musizierend, theaterspielend, denkend, schreibend, träumend») lenkte Hohler in seiner Dankesrede den Blick auf Zürich, wo er seit fast 30 Jahren wohnt und wirkt.

23. Im Beisein von Bundesrat Pascal Couchepin ist die Sonderausstellung «Manet trifft Manet» im «Römerholz» in Winterthur eröffnet worden. – Zum ersten Mal kann die Sammlung Oskar Reinhart die beiden 1878 vollendeten Gemälde «Au café» und «Coin de café-concert» von Edouard Manet, das eine ein Kernstück ihrer eigenen Bestände, das andere ein Hauptwerk der National Gallery, London, in einer Ausstellung zusammenführen. Manet hatte die beiden Bilder auf derselben Leinwand gemalt und 1878 zerschnitten. In grosszügiger Weise stellt die National Gallery die rechte «Hälfte» der ursprünglichen Leinwand «Reichshoffen» als Leihgabe für die Ausstellung zur Verfügung und ermöglicht damit die historisch einzigartige Zusammenführung nach 125 Jahren.
25. Eidgenössische Abstimmung: Auch Zürich gehörte zu den 16½ Kantonen, die der erweiterten Personenfreizügigkeit zustimmten. Der Ja-Stimmen-Anteil betrug fast 59,4 Prozent, über 3 Prozent mehr als im gesamtschweizerischen Durchschnitt. Nur 59 der 171 Gemeinden und das Zürcher Stadtquartier Schwamendingen lehnten die Vorlage ab. Unter den Bezirken stimmte einzig Dielsdorf Nein. In den Bezirken Meilen und Horgen resultierten 64,5 beziehungsweise 61,2 Prozent Ja. Am deutlichsten war das Ja in der Stadt Zürich, wo sich 66,9% für die Personenfreizügigkeit aussprachen. In der Stadt Winterthur gab es 65,17 Prozent Ja-Stimmen.

Oktober 2005

1. Der Regierungsrat setzt das geänderte Kantonalbankgesetz in Kraft. Darin werden die Amtsdauer und die Altersbegrenzung der Bankratsmitglieder der Zürcher Kantonalbank (ZKB) neu festgelegt. Die Amtsdauer für Mitglieder des Bankrates und des Bankpräsidiums beträgt vier Jahre. Bei Mitgliedern des Bankrates darf die Amtszeit zwölf Jahre nicht überschreiten. Sie endet zudem spätestens mit Vollendung des 70. Altersjahres. Ein Präsidiumsmitglied, das während der Amtsdauer 65 Jahre alt wird, kann die Anstellungsdauer beenden.
9. In der Zürcher Kirche St. Jakob am Stauffacher wurde ein Tiergottesdienst zusammen mit den Halterinnen und Haltern durchgeführt. Ernst und Heiterkeit lagen nahe beieinander. Ein Winseln, Jaulen, Kläffen genügte, und die Mienen der Gläubigen hellten sich auf. Den Haltern waren die Geräusche ihrer Tiere zwar peinlich, die anderen Gläubigen freuten sich aber umso mehr.

Pfarrer Anselm Burr sagte, Tiere könnten den Menschen helfen, neue Zugänge zu finden – Zugänge zu sich, aber auch zur Natur. Der Tiergottesdienst solle den Menschen aber auch bewusst machen, dass sie nicht die Krone der Schöpfung seien. – Die reformierte Kirche St. Jakob führt seit etwa zehn Jahren Tiergottesdienste durch, in der Regel vor oder nach dem Welttierschutztag am 4. Oktober. Der wurde auf dieses Datum gelegt, weil am 4. Oktober 1228 Franziskus von Assisi, der Schutzpatron der Tiere, heilig gesprochen worden war.

20. Die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW) wartet ab 2006 mit einem für die Schweiz neuartigen Studium auf: Aviatik. Mit Blick auf vergangene Flugunfälle und -katastrophen und mit dem Ziel einer verbesserten Sicherheit in der Luftfahrt hatte der Bund angeregt, einen solchen Lehrgang auf Fachhochschulniveau aufzubauen. Während des dreijährigen Bachelorstudiengangs sollen die Absolventinnen und Absolventen einen breiten Einblick in die Luftfahrt erhalten. – Es haben sich bereits rund 3000 Studierende fürs kommende Semester eingeschrieben.
21. Die meisten Kinder, die im Kanton Zürich in die Schule eintreten, beherrschen bereits einen kleinen oder grösseren Teil des Stoffs der ersten Klasse, vor allem im Lesen und Rechnen (44%). Nicht wenige haben sogar Kenntnisse, die erst in der zweiten Klasse vermittelt werden (15%). Dieser Vorsprung geht allerdings in den ersten Schuljahren zu einem grossen Teil verloren. Die Bildungsforscher haben auch den deutschen Wortschatz der Erstklässler untersucht. Bei 28 Prozent ist er schwach bis sehr schwach entwickelt, 38 verfügen über einen guten und 34 Prozent über einen sehr guten Wortschatz. Die soziale Herkunft – ein entscheidender Faktor für die Schulleistung – spielt hier eine besonders grosse Rolle.
23. Auf dem Sügiebel des von Gottfried Semper in den Jahren 1865 bis 1869 als «Tempel der Demokratie» errichteten Winterthurer Stadthauses thront seit kurzem wieder die Vitodura, die Göttin der Gerechtigkeit und Schutzherrin der Stadt. Flankiert wird sie von zwei Greifen (geflügelten Löwen). Im Rahmen einer von rund 300 Personen besuchten Feier hat der Förderverein Semper-Stadthaus die vom Winterthurer Steinbildhauer Gregor Frehner nachgebildeten Giebelfiguren enthüllt und der Stadt offiziell als Geschenk überreicht. – Das von Semper erbaute Winterthurer Stadthaus zählt zu den herausragendsten Werken des Historismus und ist zusammen mit der Semper-Oper in Dresden sowie dem ETH-Hauptgebäude in Zürich eine der wichtigsten Bauten des grossen Architekten.
28. An der Gründungstagsfeier der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) im Kunsthaus erhielt Klaus J. Jacobs den erstmals verliehenen Bildungspreis der PHZH. Der 69-jährige «Unternehmer und Philanthrop» hat sich während

Jahrzehnten für die Bildung eingesetzt und sich in Bildungsfragen pointiert geäußert. Der Hochschulstandort Zürich verdankt Jacobs insbesondere das «Center for Productive Youth Development», das unter anderem eine Langzeitstudie der wissenschaftlichen Untersuchung der Lebensläufe von Kindern und Jugendlichen erstellt. Der Preis beinhaltet keinen Geldbetrag, sondern eine vom Zürcher Bildhauer Hans Josephsohn geschaffene Bronzeskulptur. Er wurde von der Stiftung Pestalozzianum gesponsert und soll alle zwei Jahre verliehen werden.

30. In einer schweizweiten Premiere haben die Einwohner der Stadt Bülach erstmals in einem «E-Voting-Test» (Elektronische Stimmabgabe) per SMS (Short Message System) oder via Internet abstimmen dürfen. Die Pilotabstimmung für den Kanton Zürich verlief ohne Probleme, wie der Zürcher Regierungsrat und die Stadt Bülach mitteilten. 455 Bülacher, knapp zwölf Prozent der Stimmdenden, nutzten die Möglichkeit, ihre Stimme per SMS auf dem «Handy» abzugeben. 25% der Stimmdenden gaben ihr Votum per Internet ab. Eine Mehrheit von knapp 63 Prozent stimmte aber wie bis anhin an der Urne oder brieflich ab.

November 2005

1. Die Entsorger der stadtzürcherischen Gemeindedienste kehren jeden Herbst 700 Tonnen Laub von den Strassen. Die Blätter sind von den Abgasen mit Schwermetallen wie Blei, Zink und Kupfer verdreckt. Früher wurde das Laub verbrannt. Seit drei Jahren durchläuft es bei der Arge Astra in Volketswil eine Waschanlage. Sand, Kies und Steine werden ausgesiebt, Pet-Flaschen, Papier und Zigarettenstummel für die Kehrlichtverbrennung aussortiert. Die Schwermetalle werden mit einem biologisch abbaubaren Mittel ausgeflockt. Das Restwasser ist sauber genug für den Abfluss in die Kläranlage. Rund 80 Prozent des Laubes sind am Schluss so sauber, dass sie kompostiert werden können. Ein Teil geht in die Verbrennung und etwa 12 Prozent landen in einer Sondermülldeponie.
6. Die römisch-katholische Kirchgemeinde von Illnau-Effretikon ist eine Ausnahmeerscheinung. Hier besuchen jedes Wochenende rund 300 Leute die Gottesdienste, und gleich viele Personen betätigen sich freiwillig im Umfeld der Pfarrei St. Martin. Keine Spur von Verdruss also unter den 5500 Gemeindegliedern. Dafür verantwortlich sind hauptsächlich zwei Personen: die Gemeindeleiterin Monika Schmid und ihr Vorgänger, der vor wenigen Monaten verstorbene Dekan Jakob Romer. Als Romer nach zwanzigjähriger Tätigkeit in Effretikon vor vier Jahren nach Bülach wechselte, wehrte sich das Kirchenvolk gegen die vom Bistum Chur beabsichtigte Einsetzung eines

neuen Priesters. Die örtlichen Katholiken wünschten sich Monika Schmid als Nachfolgerin, und es gelang ihnen, im überfüllten Kirchgemeindesaal den extra angereisten Bischof Amédée Grab von ihrem Ansinnen zu überzeugen. Grab setzte Schmid zunächst als interimistische Leiterin ein, und vor wenigen Wochen wurde die 48-Jährige – zeitgleich mit ihrem Zwanzig-Jahr-Jubiläum in der Gemeinde – zur Pfarreileiterin befördert.

16. Die Gemeinde Bassersdorf ist vor 850 Jahren erstmals urkundlich erwähnt worden, zudem jährt sich der Anschluss des Ortsteils Baltenswil zum 75. Mal. Das wird nun gebührend gefeiert: Regierungsratspräsidentin Dorothee Fierz überbringt die Grussbotschaft der Gesamtregierung. Die offizielle Festrede hält Pfarrer Paul Buol. Im kommenden Winter stehen weitere Veranstaltungen zu den beiden Jubiläen an. Als Höhepunkt dieser Reihe findet am Wochenende des 13. und 14. Mai 2006 ein grosses Dorffest im Bassersdorfer Ortsteil Baltenswil statt.
20. In der alljährlich in der reformierten Kirche der Stadt Uster begangenen Ustertag-Feier wird an den 22. November von 1830 erinnert. Damals trafen sich 10 000 Männer aus der Zürcher Landschaft in Uster, um gegenüber der dominierenden Stadt Zürich mehr Rechte zu fordern. Damit legten die Männer den Grundstein für den Bundesstaat und gleichzeitig die Basis für den modernen Kanton Zürich. Der Besuch eines Bundesrats ist beinahe schon Tradition. – In seiner Rede zum Ustertag hat sich Bundespräsident Samuel Schmid mit den Begriffen «Freiheit» und «Verantwortung» auseinander gesetzt und dabei laut über sein Amt und sein Verständnis des Kollegialitätsprinzips nachgedacht.
23. Nach über 30 Jahren macht der legendäre Baldachin der Weihnachtsbeleuchtung an der Zürcher Bahnhofstrasse mit über 20 000 Glühlämpchen aus dem Jahr 1972 modernen Leuchtkörpern mit «lichtemittierenden Dioden» (LED) Platz. Es handelt sich um acht Meter hohe, computergesteuerte Leuchtstangen. Ein Rechner erzeugt Bilder und Bildsequenzen. Diese werden über einen zweiten Computer an die untereinander verkabelten Leuchtstangen verteilt. Auf einer Länge von rund einem Kilometer zeichnen die 275 Leuchtkörper koordinierte Muster in den Nachthimmel.
24. Der frühere deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, welcher am 19. November 2005 das Regierungsamt an seine Widersacherin Angela Merkel übergeben hat, wird Berater im grössten Medienhaus der Schweiz, dem Ringier-Verlag. Es ist in Zürich beheimatet, multimedial ausgerichtet und in den Bereichen Print, TV/Radio sowie Internet tätig. Der Verlag gibt u. a. den «Blick», den «Sonntagsblick», die Wirtschaftszeitung «Cash» sowie andere Zeitschriften (z.B. die «Schweizer Illustrierte») heraus. – Gerhard Schröder wird diese Aufgabe in Zürich am 1. Januar 2006 übernehmen und den Verlag vornehmlich «in Fragen der internationalen Politik» beraten.

Dezember 2005

7. Der Zürcher Bundesrat Moritz Leuenberger hat einen weiteren Angriff der SVP auf seine Person überstanden. Der Verkehrsminister ist heute zum Bundespräsidenten für das kommende Jahr gewählt worden. Leuenberger erhielt in der Vereinigten Bundesversammlung 159 von 225 gültigen Stimmen. Damit wird der 59-Jährige im nächsten Jahr zum zweiten Mal nach 2001 die Landesregierung anführen. – Das eher schlechte Resultat Leuenbergers erklärt sich aus dem Verhalten der SVP. Die Fraktion hatte im Vorfeld angekündigt, sie werde Leuenberger nicht wählen, weil er sich auf die Arbeit in seinem Departement konzentrieren müsse. Die Parteiführung sei in «tiefer Sorge» um die Geschäfte im Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), begründete SVP-Präsident Ueli Maurer (Zürich) die Verweigerungshaltung seiner Partei.
8. Vier Hunderassen (300 bis 600 Hunde im Kanton Zürich) dürfen ab nächster Woche nur noch an der Leine und mit einem Maulkorb versehen in der Öffentlichkeit erscheinen. Das hat der Regierungsrat als Reaktion auf den tödlichen Pitbull-Angriff auf einen 6-jährigen Knaben von letzter Woche beschlossen. Die Massnahme ist befristet und soll so lange gelten, bis mit einer Revision des kantonalen Hundegesetzes definitive Lösungen festgelegt werden. Der Tod des Kindergärtlers durch die Bisse von drei Pitbull-Terriers am 1. Dezember in Oberglatt hat gezeigt, dass die bisherigen Vorschriften im Gesetz für den Schutz der Bevölkerung nicht ausreichen.
8. Das Wetter war gar garstig, als der frisch gewählte Bundespräsident für 2006, Moritz Leuenberger, im Bahnhof Stadelhofen mit dem Extrazug ankam. Der Festtross spazierte zum Opernhaus, wo Schüler der Sozialen Musikschule spielten. Die geladenen Gäste – angemeldet waren 666, darunter viel Politprominenz aus Bund, Stadt und Kanton Zürich – drängten bald ins Trockene. Hausherr und Leuenberger-Freund Alexander Pereira begrüßte sie, im «von monarchistischen Architekten entworfenen Opernhaus» zur «monarchistischen Inthronisationsfeier», was wohl ein bisschen ironisch gemeint war. Lobreden auf den neuen Bundespräsidenten hielten Regierungspräsidentin Dorothee Fierz und der Zürcher Stadtpräsident Elmar Ledergerber. Zum Schluss sang der Bariton Alfred Muff zusammen mit dem Chor, begleitet vom Orchester des Opernhauses, die erste Strophe des Schweizerpsalms. – Moritz Leuenberger reiste weiter, nach Winterthur. Zum festlichen Empfang auf dem Sulzer-Areal war auch die Bevölkerung eingeladen. Stadtpräsident Ernst Wohlwend zeigte sich in seiner Kurzansprache erfreut darüber, dass ein Teil der Feier für den neu gewählten Bundespräsidenten in «der zweiten Hauptstadt des Kantons Zürich» stattfinde. Vor 157 Jahren habe Winterthur mit Jonas Furrer den ersten Bundespräsidenten gestellt, und dieser ist nicht weni-

ger als fünfmal Bundespräsident gewesen. Nach der Begrüssung begab sich die Gästeschar in die City-Halle zum Abendessen. Zum Rahmenprogramm des Abends trugen Viktor Giacobbo, Ursus und Nadeschkin sowie das Ensemble des Musicals «Space Dream Saga» bei.

11. Der 29. Silvesterlauf lockte über 15 000 Läufer auf Zürichs Strassen, auch wenn Temperaturen um den Gefrierpunkt herrschten. Die Läufer schienen sich Inspirationen aus dem Tierreich geholt zu haben: Wie die Pinguine drängten sie sich im Startbereich eng aneinander und trotzten so dem kalten Wind. Die Elite der Läuferinnen und Läufer legte 7 bzw. 9,1 Kilometer zurück. Catherine Chikwakwa bei den Frauen und Johnstone Chekwony bei den Männern heissen die diesjährigen Sieger, der Schweizer Christian Belz spurtete auf den dritten Rang.
12. Sitzung des Kantonsrates vom 11.12.: Die Zitterpartie ist vorbei, eine einzige Stimme – diejenige des Ratspräsidenten – hat den Ausschlag gegeben. Weil der Ratspräsident der SVP angehört, steht nun fest: Der Staatssteuerfuss bleibt für die kommenden beiden Jahre bei 100 Prozent. Sämtliche 180 Kantonsrätinnen und Kantonsräte sassen bei der Abstimmung auf ihren Plätzen. So knapp, so zufällig sind die Mehrheitsverhältnisse, wenn im Zürcher Kantonsparlament finanzpolitische Fragen entschieden werden. Mit einer Ausnahme haben sich alle Volksvertreter der Fraktionsdisziplin unterworfen: FDP und SVP sowie der einzige SD-Vertreter stimmten gegen die Erhöhung, SP, Grüne, CVP, EVP und die beiden Grünliberalen dafür. Dieser Entscheid bedeutet, dass das Budget 2006 ein Defizit von mehr als 400 Millionen Franken ausweisen wird. Er bedeutet weiter, dass der Regierungsrat nach dem Sanierungsprogramm 04 und dem Massnahmenplan «Haushalt-Gleichgewicht 06» den dritten Katalog mit Sparmassnahmen vorlegen muss. Denn nach dem Nein zur 5%igen Steuerfusserhöhung verfehlt der Kanton in seiner Rechnung den gesetzlich vorgeschriebenen ausgeglichenen Saldo für die Periode 2002 bis 2009 um gut 200 Millionen Franken.
13. Von Anfang 2000 bis Ende September dieses Jahres haben in der Stadt Zürich 560 Menschen den begleiteten Freitod gewählt. Im Kanton waren es 851. Die Zahlen belegen, dass Zürich eine immer grössere Anziehungskraft auf «Sterbetouristen» ausübt, die oft aus dem Ausland kommen. Der Anstieg ist enorm: Zwischen 1995 und 1999 wurden in der Stadt Zürich noch 88 Fälle gezählt.
13. Ein Irrtum bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB) hat den Angestellten des Kantons Zürichs Anfang Dezember etwas mehr Lohn beschert. Mit einem Franken fiel das unerwartete Zusatzsalär aber bescheiden aus. Fast 41 000 Personen, die auf der Lohnliste des Kantons aufgeführt sind, haben die zusätzliche Lohnzahlung erhalten. Grund war eine Panne bei der ZKB. Das kanto-

nale Personal muss die Differenz von einem Franken nicht zurückzahlen, dies käme zu teuer zu stehen. Die Kosten von rund 41 000 Franken, die durch die Panne entstanden sind, werden von der Staatsbank getragen.

16. Die Schweizer Militäraviatik hat ihre Wurzeln seit fast hundert Jahren in Dübendorf. Internationale Flugtage haben jeweils Neugierige zu Tausenden angelockt. Nun gibt die Luftwaffe diese Fliegerbasis auf. Nach dem Entscheid der Armeeführung vom März 2005, auf den Standort Dübendorf zu verzichten, zieht die Luftwaffe als Erstes die Jets ab. Heute startet hier zum letzten Mal ein Kampfjet. Die Helikopterbasis aber bleibt in Dübendorf.